



Der Engelsbrunnen in „Wertha“ (Wertheim)

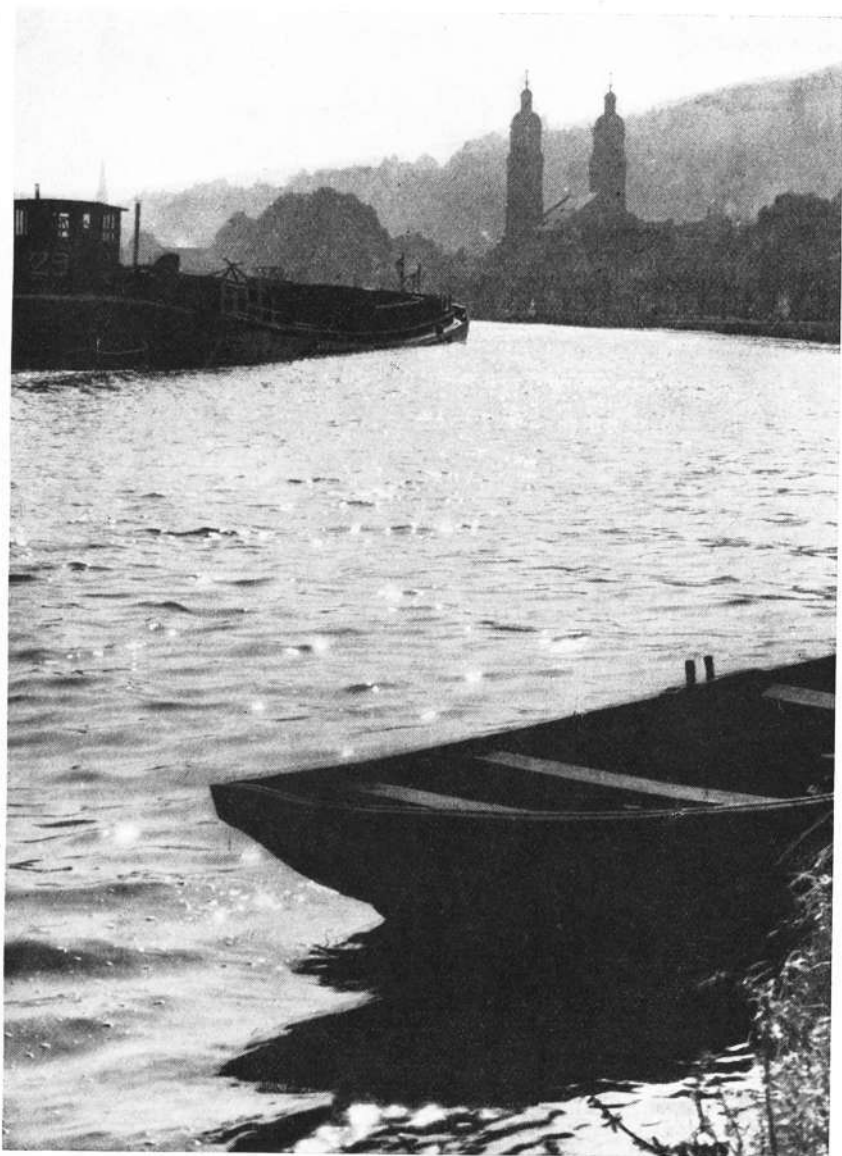
Waldland im Silberrahmen

Das im U-Bogen gekrümmte Silberband des Maines von der Dreiflüssestadt Gemünden über die Eck- und Wendepunkte Wertheim, Miltenberg, Aschaffenburg-Hanau bildet das Mainviereck, in dem sich nach landläufiger Betrachtung der Spessart breitet. Daß er über das Kahlthal und Lohrtal nach Norden zieht bis an die Talgräben von Kinzig und Sinn und damit dem Viereck ein Dreieck aufsetzt, ist ebenfalls allbekannt. Wo aber der Buntsandstein die Grenztäler überschreitet, indem er in kleineren Gebieten seine Buntsandsteinmasse fortgesetzt, das ist Angelegenheit der Gelehrten und kann u. a. bei Siebert, Der Spessart (Hirt, 1934) nachgelesen werden.

Der Silberrahmen um das Gebirg erfreut sich des kostbaren Schmuckes wie selten ein Rahmen. Perlen sind es, von fleißigen Menschen in eine anmutige Landschaft hineingeschaffen, Siedelungen, die sich bis in die Gegenwart verjüngen und ihre alten Kostbarkeiten treu bewahrten. Es soll keine Zurücksetzung der Bauerndörfer sein, wenn wir nur die vielen Städtlein nennen, in denen sie ihre wirtschaftlichen Mittelpunkte sehen, und die Amtsstädte für das Umland sind. Sie haben nicht viel Platz am Flusse, kaum soviel, daß Straße und Bahnlinie sich noch ins enge Tal zwängen, aber eine Burg auf der ansteigenden Höhe dahinter krönt die meisten und zeugt von einer langen Geschichte unserer Städte am Spessartrand.

Da liegt Gemünden, das drei Bahnlinien in die drei Flußtäler sendet, die sich hier treffen, das im letzten Kriege schwerkgeprüfte Gemeinwesen, dessen Einwohner ihre Stadt zu Füßen der alten Scherenburg wieder aus Ruinen schufen. Lohr, die Rieneckerstadt und ab 1559 unter kurmainzischer Herrschaft, zeigt schon auf dem Merianstich seine bedeutendsten Sehenswürdigkeiten: Die hochragende Stadtpfarrkirche, den wuchtigen Stadtturm, das turmgeschmückte Amtsschloß der Kurmainzer Fürsten, in dem Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal geboren wurde, das vielgewundene Lohrflüsschen, den schiffsbedeckten Fluß, die waldigen Bergkuppen in der Runde. Hier haben Eisenwerk und Glasfabrik zwei Erwerbszweige weitervererbt, die früher dem ganzen Spessart eigen waren. An Neustadt vorüber mit den Ruinen seiner Benediktinerabtei gelangt man nach dem kleinen Rothenfels, das an seiner einzigen Straße und mit der erhaltenen Burg, die ein Grumbach baute, der wertvollen Besonderheiten genug birgt. Am Hang herablaufende Wehrmauern gaben wie an verschiedenen Spessartburgen der Siedelung im Tale Schutz und Schirm. Marktheidenfeld, die junge Stadt voller Gewerbefleiß leitet auf der hundertjährigen Brücke aus bodenständigem Gestein den Verkehrsstrom auf der Bundesstraße 8 in den Spessart. Bei Lengfurt war der frühere Übergang der alten Poststraße. Mit dem Chorherrnstift Triefenstein, mit Homburg mit der würzburgischen Grenzburg (und seinem prächtigen Kallmuthwein) und der Burkardusgrotte setzen sich die Schmuckstücke am Mainband fort.

Eine zweite Vogelsburgschleife führt um den Höhengsporn des „Himmelreiches“ nach dem kunstgesegneten Wertheim mit der ausgedehnten Ruine des



Am Main bei Miltenberg

Foto: Jorde